

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Hohndorf, Adlig, Bernsdorf, Nisdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienan, Rendorfel, Ortmannsdorf, Mülken St. Niklas, St. Jacob, St. Michael, Stangendorf, Thurm, Niedermülken, Ruchsnappel und Zirschheim

Amtsblatt für das Agl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im königlichen Amtsgerichtsbezirk

Nr 202

Verbreitete Zeitung im Amtsgerichtsbezirk

Mittwoch, den 1. September

Haupt-Infektionsorgan im Amtsgerichtsbezirk

1909

Dieses Blatt erscheint täglich außer Sonn- und Festtags nachmittags für den folgenden Tag. — Vierteljährlicher Bezugspreis: 1 Mk. 50 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mk. 75 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Buchenstraße Nr. 5b, alle hiesigen Postämter, Postboten, sowie die Anstrenger entgegen. Inserate werden die fünfgepaltene Grundzeile mit 10, für auswärtsige Inserenten mit 15 Pfg. berechnet. Zahlensatz 80 Pfg. Die amtlichen Teile kosten die zweifelhafte Seite 30 Pfg. Anzeigen-Anmeldung Nr. 7. Inseraten-Annahme täglich bis spätestens nachmittags 10 Uhr. Telegramm-Adresse: G a g e b l a t t.

Dank.

Der Privatmann und Kirchenvorsteher Herr **Fritz Reichseuring** hier hat zugleich im Namen seiner verstorbenen Gattin und seiner verstorbenen Tochter der hiesigen Kirchengemeinde eine Stiftung von

Zehntausend Mark

übergeben.

Wir sprechen dem hochherzigen Geber im Namen der Kirchengemeinde den **herzlichsten Dank** aus und werden seinen heimgegangenen Angehörigen ein dankbares, ehrendes Gedächtnis bewahren.

Mülken St. Jacob, den 29. August 1909.

Der Kirchenvorstand.

J. U.: Pfarrer Adiger.

Mittwoch, am 1. September 1909,

nachm. 3 Uhr

ist in Hohndorf ein Posten **Sargausstattungsgegenstände** und verschiedenes mehr öffentlich versteigert worden.

Sammelort der Bieter im **Restaurant zur Eisenbahn, Hohndorf**, Lichtenstein, den 30. August 1909.

Der **Gerichtsvollzieher des Agl. Amtsgerichts**.

Die Volksbibliothek zu Gallberg

Montags von 2-3, **Mittwochs** und **Sonnabends** 11-12 Uhr geöffnet.

Die Volksbibliothek zu Hohndorf

ist täglich während der Expeditionszeit des Gemeindebeamten geöffnet und wird zur fleißigen Benutzung angelegentlich empfohlen.

Das Wichtigste.

Der Kaiser nahm gestern vor Banz eine Parade über die deutsche Flotte ab.

Kaiser Franz Josef ist zur Jahrhundertfeier der Tiroler Befreiungskämpfe in Bregenz am Bodensee eingetroffen.

Die in Kassel ausgebrochene Typhusepidemie hat bereits über 100 Erkrankungen zur Folge, mehrere Fälle waren tödlich.

In der Kaserne des 106. Infanterieregiments in Chalons wurde ein Maschinengewehr gestohlen.

Die Militärbewegung in Griechenland ist beendet. Die Forderungen der Offiziere wurden zumeist bewilligt.

In Madrid geht das Gerücht von einer friedlichen Beilegung des Kampfes mit den Rifftalern.

Acht amerikanische Schlachtschiffe werden die Häfen von China und Japan und die Philippinen besuchen.

Die Gärung in Griechenland.

In dem sogenannten Wetterwinkel Europas hat sich ein neuer Zwischenfall ereignet, der die Aufmerksamkeit aller Friedensfreunde auf sich lenkt. Die **Mission von Athen** hat sich bekanntlich unter dem Anflusse junger Brancovichs gegen die Dynastie aufgelegt, das Ministerium Rhallis, das eben noch durch seine weise Mäßigung das Land vor einem Kriege mit der Türkei bewahrt hat, ist zurückgetreten und hat einem den Meutenern genehmeren Kabinett Platz gemacht, und König Georgios trägt sich unter dem Eindruck dieser Vorgänge nicht allein mit Abdankungsabsichten, sondern soll sogar entschlossen sein, mit seiner ganzen Familie dem undankbaren Delfin den Rücken zu kehren. Nun, diesen letzten äußersten Schritt zu tun, wird er sich wohl noch überlegen, und die vernehmlichen Höfe, wie London, Petersburg und Berlin, werden es an beschwichtigenden Ermahnungen nicht fehlen lassen. Ist doch König Georg, der dem Griechenvolke ein wohlmeinender und fürsorglicher Herrscher ist, in seiner gegenwärtigen peinlichen Lage lediglich ein Opfer der internationalen Politik in der Kretafrage. Und für die Griechen könnte eine dynastische Wende die schlimmsten Folgen haben. Ein großer Teil ihrer internationalen Stellung beruht auf der Verbindung ihres Herrscherhauses mit den regierenden Häusern von Deutschland, England und Rußland. Der Augenblick erscheint schlecht gewählt, diese Beziehungen

gering zu schätzen, besonders da die griechische Armee nicht die gleichen Garantien für Erfolge bietet wie die jungtürkischen Regimenter.

Bei Betrachtung der Lage kommt man zu dem Schluß, daß allzu große Nachgiebigkeit gegen die Ansprüche der Offiziere von bedenklichen Folgen sein könnte. So berechtigt diese Ansprüche auch sein mögen, es erscheint unzulässig, daß in einem konstitutionellen Staat die Militärmacht durch ein Pronunziamiento dem Volke ihren Willen aufzwingt. König Georg hat seinem Volke alles gegeben, was er auf internationalem Gebiete erreichen konnte. Seine Schuld ist es nicht, wenn der griechische Parlamentarismus eine jämmerliche Komödie bedeutet, wenn die Parteien in der Ausbeutung des Landes wetzeln, wenn Grundstücke stets vor persönlichen Vorteilen zurücktreten. Eine Erziehung der Nation über Griechenland hat, statt ihrer eine Militärrevolte, die nur noch größere Desorganisation bedeutet. Auch die internationale Bedeutung der Frage wird durch diesen parteilichen Aufbruch bestimmt: Wenn die griechische Regierung koplos ist und sich durch derartige Gewaltstreiche überrumpeln läßt, wer bürgt dafür, daß die von Griechenland noch kürzlich gegebenen Versicherungen gegenüber der Pforte gehalten werden? Die befreundeten Mächte müssen mit Nachdruck geltend machen, daß durch die Revolte der Offiziere nicht nur die innere Lage Griechenlands gefährdet wird. Wenn die Regierung annulliert ist, sind auch ernste Konflikte für die äußeren Beziehungen des Landes zu fürchten. Es scheint, daß sich die Offiziere über diese Bedenken allzu leichtem Herzens hinweggesetzt haben.

Deutsches Reich.

Berlin. (Zepelin 1 vor dem Kaiser von Österreich.) Die Havarie des Zepelin 3 macht es unmöglich, dieses Luftschiff dem Kaiser Franz Josef in Bregenz vorzuführen. Um das Bregenzer Programm nicht umzuklopfen, hat Kaiser Wilhelm nun den Befehl erteilt, daß der Zepelin 1 nach dem Bodensee fahre, um heute als Ersatz für den havarierten Zepelin 3 Kaiser Franz Josef bei seiner Rundfahrt auf dem Bodensee auf der Zepelinwerft in Wanzell vorzuführen zu werden und den Monarchen auf der Heimfahrt nach Bregenz zu begleiten.

(Endlich!) Die Statthalterei von Böhmen ersteifte dem Bürgermeisteramt Trebnitz den Auftrag, den kürzlich von Tschechen heruntergerissenen preu-

sischen Adler an dem preußischen Kriegerdenkmal unverzüglich wieder anzubringen.

(Recht vernünftige und vielfach auch durchaus angebrachte Worte) richtete in einem Rundschreiben der Bürgermeister in Traustadt an die Beamtenschaft. Es heißt da:

„Ich bringe in Erinnerung, daß jeder, der auf der Behörde zu tun hat, der Sachlage entsprechend, in Ruhe abzufertigen ist. Arme Leute sind absolut nicht anders zu behandeln als andere. Man muß im Gegenteil stets berücksichtigen, daß der Wohlhabende infolge seiner Mittel leichter seine Ansprüche verfolgen kann, da er sich in der Lage sieht, sich einen Rechtsbeistand zu nehmen. Es ist mir angenehm, wenn die Bevölkerung ohne Ausnahme das Vertrauen hat, bei der Behörde Schutz und Hilfe zu finden. Stets muß der Beamte korrekt und höflich verfahren, absichtlich unangemessenes Verhalten muß er von harmloser Unbeholfenheit, die durch Neugierigkeit oft gesteigert wird, wohl zu unterscheiden wissen. Wahre Gerechtigkeit und Herzlichkeit bilden sich nicht in Ueberhebung. Ich gebe der festen Ueberzeugung Ausdruck, solange ich das Vergnügen habe, an der Spitze der städtischen Verwaltung zu stehen, niemals derartige Klagen zu hören.“

Wegen dieser haben sich die in obigen Zeilen beschriebenen Verhältnisse in bedeutend gebessert. Aber es sitzen auch heute noch in dieser oder jener Schreibstube Herren, die mehr vom Tische als vom städtischen oder gemeindlichen Angehörigen an sich haben und das ist zum mindesten ein Schönheitsfehler. Ihnen gelten ganz besonders die Worte des Bürgermeisters von Traustadt.

(Die Zentrumsherrschaft in Breslau.) Zeit Sonntag sind die Bauernmädchen Ultramontanens im Herzen des katholischen Schlesiens versammelt, um für ihre vertriebenen Ziele Propaganda zu machen. Sonntag nachmittags fand in der Festhalle die übliche Arbeiterversammlung statt, in der unter stürmischem Beifall und Hochrufen auch Fürstbischof Dr. Kopp erschien. Dieser sprach seine Freude über die große Beteiligung der Arbeiter am Festzug und an der Versammlung aus. Die Kirche, so führte er aus, habe die Arbeiter stets gelehrt und wolle die Arbeiter nicht nur geistlich, sondern auch materiell heben. Auch trete sie für höhere Löhne ein, die aber zur Wahrung und Ehre der Kirche verwendet werden sollten. Zum Schluß segnete der Fürstbischof die Menge. Abends fand eine Begrüßungs-